

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

NEU
ERST-
AUSGABE

Nr. 872

E-Book

Die Schattenwelt

Erkundung in der
Turbulenzzone – mit der
SAGAN auf dem
schwarzen Planeten

PABEL

Perry Rhodan

Nr. 872

Die Schattenwelt

Erkundung in der Turbulenzzone - mit der SAGAN auf dem schwarzen Planeten

von HANS KNEIFEL



ES, die Superintelligenz, die seit langem auf das Geschick der Menschheit heimlichen Einfluss ausübt, hat es Anfang des Jahres 3586 fertiggebracht, zwei terranische Expeditionen auf die Suche nach BARDIOCS verschollenem Sporenschiff PAN-THAU-RA auszusenden.

Da ist Perry Rhodans SOL, die nach der erfolgten Vereinigung von BARDIOC und der Kaiserin von Therm und nach Erhalt der genauen Zielkoordinaten zur Galaxis Tschuschik startet - und da ist die vom Mondgehirn NATHAN noch im Auftrag der aphilischen, Erdregierung konzipierte und erbaute BASIS unter dem gemeinsamen Befehl von Jentho Kanthall und Payne Hamiller, die das gleiche Ziel anstrebt.

Wie aber sieht es in der Galaxis Tschuschik, die von ihren Bewohnern Algstogermaht genannt wird, überhaupt aus - und welche Verhältnisse herrschen dort?

Eine erste Antwort auf diese Fragen erhalten wir durch den jungen Plondfair, einen Lufken. Plondfair ist ein äußerst tatendurstiger, energischer Mann. Seine Einstellung zu dem in seiner Heimatgalaxis herrschenden System, als dessen Lenker das mysteriöse Alles-Rad gilt, ist äußerst kritisch. Inzwischen haben die Terraner die Galaxis Tschuschik erreicht und beginnen mit der vorsichtigen Erkundung der neuen Umgebung. Schauplatz ihrer ersten Aktionen ist DIE SCHATTENWELT ...

Die Hauptpersonen des Romans

Tyrl Atsinu - Kommandant des Leichten Kreuzers CARL SAGAN.

Hytawath Borl - Leiter eines Einsatzkommandos der BASIS.

Demeter - Die »Schlafende Göttin« begegnet Landsleuten.

Perry Rhodan - Die SOL stößt auf Terraner.

1.

Die Männer saßen sich wie wütende Raubtiere gegenüber. Der Oberste Terranische Rat erklärte grollend: »Ich habe den Eindruck, dass Sie alles tun, mich zu Ihrem persönlichen Feind zu machen, Kanthall! Sind Sie wirklich so darauf versessen?«

Kanthall fuhr sich mit einer ratlosen Geste durchs Haar.

»Keineswegs. Es ist nichts Persönliches, Roi. Aber meine Entscheidung ist das Klügste, das uns in dieser Situation einfallen konnte.«

Danton wischte den Schweiß von seiner Stirn.

»Ich bin sicher, dass Dunja uns nicht einen Millimeter weiterhelfen kann!«

Kanthall fühlte sich sehr unbehaglich. Ein Blick in Dantons Gesicht sagte ihm, dass dieser Mann schweigend litt; er wirkte, als könne er die Trennung von Dunja Varency keine Minute lang ertragen. Kanthall entgegnete in aller Vorsicht: »*Sie* wissen es! *Wir* wissen es! Wir alle sind frappiert von der Ähnlichkeit zwischen Miss Dunja und den Gestalten und Figuren, die wir während der funktechnischen Überlagerung feststellen mussten. Ganz zweifellos hat dies einen wichtigen Grund.« Roi Danton winkte ab.

»Ein Zufall, nichts weiter!«

Kanthall schüttelte den Kopf und blickte dem Obersten Terranischen Rat in die Augen. Roi wich seinem Blick aus. Sein Gesicht war weiß und fahl, Schweiß glänzte auf seiner Stirn und der Oberlippe. Kanthall nahm einen neuen Anlauf und sagte: »Weder Sie noch ich können die auffallende Ähnlichkeit zwischen Miss Varency und den Bewohnern dieser Galaxis Tschuschik hinwegdiskutieren!«

Danton widersprach, ohne recht überzeugend zu wirken.

»Sie ist zufällig dann aufgetaucht, als Kershyll Vannes Koordinaten des geheimnisvollen Objektes bekannt

wurden.«

Danton stützte sich schwer auf Kanthalls Schreibtisch. Jeder an Bord der BASIS wusste, dass sich das erste Kommando der außerordentlich wichtigen Mission gerade fertigmachte. Die CARL SAGAN war startbereit und es ging nur noch um den letzten Teilnehmer an diesem Flug, nämlich um Dunja Varency.

»Wir brauchen Dunja nicht, um die Geheimnisse dieser Milchstraße zu enträtseln.«

Roi funkelte Jentho an. Er fügte leise hinzu: »Ich brauche Dunja viel mehr als die BASIS sie braucht!«

»In diesem Fall widerspreche ich mit aller Entschiedenheit«, antwortete Kanthall schnell. »Miss Varency ist außerordentlich wichtig für uns.« Kanthall stand auf und gab zu erkennen, dass er nicht länger offensichtliche Dinge diskutieren wollte.

»Wir müssen PAN-THAU-RA finden, aber so behutsam wie irgend möglich vorgehen. Dazu brauchen wir unbedingt Miss Varency. Das ist die Wahrheit, die für Sie unangenehm sein mag.«

Ein Summer unterbrach das Schweigen. Auf einen Knopfdruck erhellte sich Kanthalls Tischinterkom. Das gelbhäutige Gesicht von Kommandant Atsinu erschien.

»Die LK-Dreiundzwanzig ist startbereit, Sir. AID-Chef Borl wünscht dringend zu erfahren, wie sich die Herrschaften bezüglich unserer silberhaarigen Pfadfinderin entscheiden wollen. Die Zeit drängt, sagt er.«

Danton sprang auf und fing an, wie wild in Kanthalls Büro umherzulaufen. Kanthall erkundigte sich unruhig: »Können Sie noch etwas warten, Kommandant?«

Tyrl Atsinu, ein kleiner, agiler Mann mit Mandelaugen und langem, blauschwarzem Haar, machte eine indifferente Geste.

»Sie bestimmen, was passiert, Chef. Meinetwegen warten wir noch ein paar Tage. Aber Borl und Halmarck sind ungeduldig.«

»In Ordnung. Dunja Varency wird in zehn Minuten an Bord sein, Kommandant.«

Atsinu nickte zufrieden.

»Geht in Ordnung, Kanthall.«

Der Schirm wurde dunkel. Kanthall hob den Kopf und bohrte seinen durchdringenden Blick in Dantons Augen. Er sagte in betonter Schärfe: »In bestimmten Momenten müssen selbst Sie in der Lage sein, Oberster Rat, persönliche Gefühle um der guten Sache willen zurückzustellen. Sie wissen, was von diesem ersten Versuch abhängen kann, Roi!«

Er sprach bewusst so eindringlich, um Roi dazu zu bringen, die Sache über die Person zu stellen.

»Ich bin gerade dabei, mich an diesen Gedanken zu gewöhnen. Nicht zum ersten Mal, aber heute trifft es mich hart«, sagte er grimmig und ging zum Schott. »Ich bringe Dunja in den Hangar. Zehn Minuten, klar?«

Kanthall zuckte zusammen, als das Schott dröhnend zufiel.

»Alles klar, *Romeo* Danton«, murmelte er, ohne zu lächeln.

Kanthall war, wie die meisten Raumfahrer der BASIS, davon überzeugt, vor einem wichtigen Abschnitt der Suche zu stehen. Das Einsatzkommando stand bereit, und die Wissenschaftler und Techniker hatten aus der Form und der Manövriergeschwindigkeit der zartgrünen, wie glasiert wirkenden Raumschiffe die hohe technische Entwicklung der Einheimischen extrapoliert. Vorsicht war geboten. Vielleicht fanden sie PAN-THAU-RA, ohne sich lang und breit mit den Artgenossen Dunjas auseinandersetzen zu müssen. Jeder an Bord der BASIS wünschte sich, dass die Suche ohne Komplikationen ablief.

Jentho Kanthall stand auf und verließ sein Büro. Kurze Zeit später befand er sich im Hangar der CARL SAGAN. Sowohl der Chef des AID-Teams, als auch der Kommandant und die Hangarmannschaft standen neben der Rampe.

Der Kommandant begrüßte ihn kurz.

»Schade, dass die Koordinaten, die wir von Kershyll Vanne haben, ungenau sind. Wir werden vermutlich lange Zeit suchen müssen«, sagte er.

Langsam kam Hytawath Borl auf Kanthall zu, im leichten Raumanzug wirkte er noch größer und wuchtiger. Sein nackenlanges, dunkel-kupferfarbenes Haar loderte im Licht eines Scheinwerfers auf.

»Vanne kann die Daten auch nicht mehr präzisieren. Sie sind und bleiben ungenau. Aber ... niemand drängt oder hetzt uns.«

Die CARL SAGAN, ein Leichter Kreuzer, hatte einen Durchmesser von hundert Metern. Alle Schiffe der BASIS trugen die Eigennamen von frühterraneischen Wissenschaftlern, deren Gebiet der Kosmos gewesen war. Offiziell trug das Schiff die Bezeichnung BASIS LK-23. Die Frauen und Männer warteten ungeduldig. Kanthall erklärte kurz: »Die Abschiedszeremonie zwischen Danton und Dunja ist der Grund der Verzögerung. Es ist bemerkenswert, dass wir ein Liebespaar von literarischer Größe an Bord haben.«

»Lästern Sie nicht, Kanthall«, meinte Borl und lächelte ironisch, »die Liebe einer guten Frau kann das Leben eines Mannes verschönern.«

»Was für einen Aktivatorträger ungemein wichtig ist«, gab Kanthall zurück. »Nehmen Sie sich der Kleinen ein wenig an, Borl?«

Diesmal grinste Borl noch breiter und versicherte unter dem Lachen der Umstehenden: »In allen Ehren, versteht sich.«

Er ahnte nicht, dass seine Bemerkung eine gefährliche Bedeutung haben würde. An dem Punkt, an dem das Gelächter am lautesten war, öffnete sich wieder das Mannschott. Dunja und Roi Danton kamen in die Hangarschleuse. Roi ignorierte bewusst die Heiterkeit.

»Offensichtlich«, sagte Roi niedergeschlagen, »ist Dunja Varency von außerordentlicher Wichtigkeit für die

Erforschung der Galaxis Tschuschik. Ich lege die Verantwortung für sie in Ihre Hände, Hytawath Borl. Passen Sie gut auf sie auf, ja?«

Borl zwinkerte mit seinen sandfarbenen Augen und versicherte mit steinernem Gesichtsausdruck: »Ich werde ihr kein Haar krümmen, Sir. Können wir starten, Kanthall?«

Wie immer nahm die fremdartige Schönheit der jungen Frau alle Anwesenden gefangen. Nur zögernd gingen die Hangarleute an die Arbeit. Borl nickte Kanthall und Danton zu, nahm Dunja am Arm und betrat die Polschleuse des Schiffes. Mit brennenden Augen sah Danton ihr nach, dann drehte er sich ruckartig um und verließ den Hangar.

Unmittelbar danach startete die BASIS LK-23 mit vierzig Mann Besatzung und dem insgesamt neun Personen starken AID-Kommando. Als die riesige Konstruktion hinter dem Schiff kleiner zu werden begann und schließlich verschwand, kamen Borl und Dunja in die Zentrale. Die anderen Spezialisten warteten bereits.

Hytawath blieb schweigend stehen, bis sich Dunja gesetzt hatte. Dann hob er die Hand und erklärte: »Wir alle kennen uns bereits gut. In letzter Sekunde hat sich Kanthall entschieden, uns Dunja mitzugeben. Sie soll, falls nötig, die Kontaktarbeit mit den Einheimischen betreiben, aber es ist der erklärte Wunsch der Verantwortlichen, dass sie so arbeitslos wie nur irgend möglich bleibt.

Dich, Halmarck, wird es nicht freuen, aber wir sollen tatsächlich nur PAN-THAU-RA suchen und einen riesigen Bogen um jeden Tschuschikaner machen. Vornehme Zurückhaltung ist das Stichwort.«

Der ehemalige SOL-Raumfahrer, Überlebensspezialist Cude »Odysseus« Halmarck, legte den Kopf schräg und murmelte: »Gilt das Stichwort auch für unerwartete Zwischenfälle, Hy?«

»In solchen Fällen entscheiden wir je nach Lage, mein Freund. Ja, Tipoder?«

Bars Tipoder, ein vierzigjähriger Mann mit auffallend großen, goldfarbenen Augen, fragte ruhig: »Wir haben einen relativ großen Sektor zu untersuchen. Wird die BASIS uns nachfliegen?«

»Die BASIS bleibt, wo sie ist«, versicherte Hytawath. »Alle sind sich darüber einig.«

»Wir werden vermutlich in Kürze mehr Informationen haben«, meinte Halmarck und deutete auf die Schirme der Rundum-Galerie.

»Darf ich eine Frage an Sie richten, Dunja?«, meldete sich Vizzerda David, die Galaktolinguistin.

»Selbstverständlich«, antwortete Dunja mit ihrer fremdartig dunklen Stimme.

»Können Sie uns schon etwas darüber sagen, wie Sie aus der Galaxis Tschuschik in unsere Milchstraße gekommen sind?«

»Nein«, sagte Dunja, deren richtigen Namen niemand an Bord kannte. »Ich weiß es nicht. Vielleicht kommen meine Erinnerungen irgendwann einmal zurück. Aber ich kann Ihnen wirklich keine Erklärungen geben.«

»Außerdem«, warf Hytawath ein, »sollten wir uns im Team duzen, denn wir werden vermutlich lange Zeit zusammenarbeiten.«

Halmarck hatte angeordnet, dass die neun Teammitglieder ihr Gepäck, ihre Waffen und ihre Ausrüstung bereitstellten und sich die leichten Raumanzüge anzogen. Selbst Borl hielt diese Vorsichtsmaßnahme für überflüssig, aber er hatte geschwiegen. Die Bewohner der Galaxis, die sicherlich die BASIS geortet hatten, waren bis jetzt zurückhaltend geblieben. Das konnte sich ändern; bereit sein war zwar nicht alles, konnte aber zum entscheidenden Überlebensfaktor werden.

»Alles klar, Kommandant?«, fragte Hytawath laut. Tyrl Atsinu drehte sich in seinem Sessel herum.